

Die Samoafrage

Ist wieder brennend geworden. So wie die Dinge auf den Samoa-Inseln jetzt gehen, kann es nicht bleiben; es muß mit den Herren Insulanern ein ernstliches Wortchen gesprochen werden. Die fortwährenden Kämpfe und Reibungen zwischen den verschiedenen Parteien Mataafas, Malietoas und Tamafeses hindern die Entwicklung der von den Europäern angelegten, sonst recht ergiebigen Plantagen und zudem verursachen sie den Vertragsmächten fortgesetzt Kosten.

Deutschland hat von den drei an Samoa interessierten Mächten den höchsten Anspruch auf die Schutzherrschaft der Inseln, wenn je eine solche errichtet werden soll. Der deutsche Besitz in Samoa umfaßt 28 000 Hektar, der englische 3200, der nordamerikanische 3600. Die deutsche Ein- und Ausfuhr steht der der beiden andern Mächte wie 14 zu 1 gegenüber; von dem gesamten Schiffsverkehr der Insel kommen vier Fünftel auf den deutschen Handel; ebenso ist die Küstenschiffahrt daselbst vorwiegend in deutschen Händen. Mehr als 1000 Eingeborene stehen im Dienste der deutschen Plantagen unter deutschen Aufsichtern und Verwaltern. Diese Ziffern zeigen, daß Deutschlands wirtschaftliche Interessen an der Inselgruppe die der Engländer und Nordamerikaner ganz bedeutend überwiegen.

Wenn sich bei solcher Sachlage Deutschland die Mitregierung Englands und der Ver. Staaten gefallen läßt, so ist das gewiß ein Zeichen von Verträglichkeit und von fast übertriebenem Rechtslichkeitsgefühl. Dem gegenüber muß es geradezu komisch wirken, daß eine englische Kolonie, Neuseeland, sich erbietet, die Verwaltung Samoas mit zu führen und es ist erfreulich, daß in diesem Punkt die Reichsregierung von vornherein einen Standpunkt eingenommen hat, der den Verdacht der Schwäche nicht aufkommen läßt. Die Nordb. Allgem. Ztg. schreibt, gegenüber einem Artikel der 'Times', der die neuseeländische Schutzherrschaft empfohlen hatte:

Es ist begreiflich, daß einem englischen Blatte der Gedanke einer Verwaltung Samoas durch eine englische Kolonie sympathisch ist; man wird sich aber jenseits des Kanals darauf vorbereiten müssen, daß nach deutscher Auffassung Neu-Seeland oder eine andere englische Kolonie in Samoa absolut nichts zu suchen haben und ihnen jedes Recht der Einmischung in die Angelegenheiten der Insel abgeht. Wie bekannt, schweben zur Zeit Verhandlungen über eine anderweitige Regelung der samoanischen Angelegenheit. Es müßte den Erfolg derselben beeinträchtigen, wenn in England über die Haltung, die die öffentliche Meinung in Deutschland zu der Samoa-Frage einnimmt, ein so schiefes Urteil Eingang fände, wie es die 'Times' fällen. Wenn die letzteren die Tatsache, daß Handel und Verkehr auf Samoa fast ausschließlich sich in deutschen Händen befindet, als „gleichgültig“ bezeichnete, so ist gerade dieses Moment für Deutschland von entscheidender Bedeutung. Wohl gibt es in Deutschland grundsätzliche Gegner der Kolonialpolitik, die das Prinzip so weit treiben, daß sie sogar ein englisches Protektorat über Samoa annehmen würden. Aber sie befinden sich in verschwindender Minderheit. Dagegen ist die große Mehrheit der deutschen Nation der Ansicht, daß in Samoa auf Grund der historischen Entwicklung der Verhältnisse und angesichts des Ueberwiegens der deutschen Interessen von einem andern Protektorat als einem deutschen überhaupt nicht die Rede sein kann. Wenn das Cityblatt diese Auffassung als die einer Minderheit von Chauvinisten bezeichnet, so führt es die öffentliche Meinung Englands irre. Wir können dies nur lebhaft beklagen.

Schuld und Güte.

7)

(Fortsetzung.)

Die alte Mona war vom Krankenbette noch einmal erstanden und obgleich schwach und der Anstrengung kaum gewachsen, hatte sie doch die Sorge für die Zwillinge wieder übernommen, während Hedda wieder mehr bei der Mutter blieb. Alle drei Kinder waren ja am Tage meist beisammen, bald im Kinderzimmer, bald bei der Gräfin im Garten spielend. Hedda war jetzt drei Jahre alt, die Zwillinge gingen dem sechsten entgegen. Beide waren so zart und schwächlich, daß man noch nicht gewagt hatte, ihnen Lehrer zu geben; sie sollten erst körperlich kräftiger werden, wie der Graf sagte, ehe ihr so schon fröhlicher Verstand noch mehr angepörrt würde. Die Gräfin wollte sie dann in die ersten Stufen der Schulwissenschaften einführen und sie hielt ihr Wort; täglich mußten bald die Kinder leichte Übungen in den Elementen der Wissenschaften unter ihrer Anleitung machen. Die Knaben waren einander so merkwürdig ähnlich, sogar in Sprache und Gebärden, daß niemand sie hätte voneinander unterscheiden können, wenn man ihnen nicht kleine Zeichen an der Kleidung gemacht hätte.

Höchst eigentümlich war es, daß die kleine Hedda die einzige war, die die Knaben sofort voneinander unterscheidet. Nachdem man dies bemerkt hatte, prüfte man sie auf alle erdenkliche Art; aber es bedurfte bei ihr nur eines Blickes, und ihr: „Dies ist Max und dies ist Winko!“ war unumstößlich richtig. Sie liebte die beiden Brüder über alles; wenn es ja einmal zu einem Streite zwischen den Kindern kam, so stand sie stets auf Winkos Seite, worüber sich Max oft bitter beklagte. Gertrud suchte im Verkehr mit den Kindern ganz unpar-

Diese Sprache des offiziellen bedienten Blattes wird in England wohl verstanden werden. Man scheint sich im Auslande seit Bismarcks Rücktritt daran gewöhnt zu haben, dem Deutschen manches zu bieten, was zu bieten man früher sich nicht erlaubt hätte. Grund dazu hat eine gewisse Nachgiebigkeit des jetzigen Kanzlers in untergeordneten Fragen, vielleicht auch das deutsch-englische Abkommen mit dem Verzicht auf Witu und die Konvention mit Frankreich wegen des Kameruner Hinterlandes. Aber wenn auch der „neue Kurs“ eine weitere Ausdehnung der Kolonialpolitik nicht beabsichtigt, so erfordert es doch die nationale Ehre, den erzwungenen Besitz zu halten und zu befestigen. Diese Absicht wird in jenem Artikel der Nordb. Allg. Ztg. in genügender Weise betont. Deutsche Unternehmer haben auf Samoa viel Kapital angelegt, weit mehr als die englischen und amerikanischen zusammengekommen; die deutschen Plantagen Samoas erfreuen sich eines beachtenswerten Emporblühens — damit ist die Pflicht der Reichsregierung von selbst vorgezeichnet. Wollen die Nordamerikaner den Samoa-Vertrag kündigen — dem Deutschen Reich kann es recht sein. Hoffentlich irren sich die Pankees ebenso sehr, wie unsere angelsächsischen Beirern jenseit des Aermelmeeres, wenn sie hoffen, bei einem neuen Vertrage Deutschland über das Ohr haufen zu können.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm ist am Montag zum Besuche der Kaiserin Friedrich auf deren Schloß Friedrichshof bei Kronberg im Taunus eingetroffen. Am Dienstag erfolgte die Rückreise des Kaisers nach Potsdam.

Nach dem Leipz. Tagbl. soll die Ueberriedelung des Fürsten Bismarck nach Barzin in der ersten Hälfte des Juni stattfinden. Von einer Vadekur werde der Fürst in diesem Jahre Abstand nehmen.

Nach den im Reichs-Versicherungs-Amt gefertigten Zusammenstellungen, die auf den Angaben der Vorstände der Versicherungs-Anstalten und der zugelassenen Kasseneinrichtungen beruhen, betrug am 1. April 1894 die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes erhobenen Ansprüche auf Bewilligung der Altersrente bei den 31 Versicherungs-Anstalten und den 9 vorhandenen Kasseneinrichtungen 271 463. Von diesen wurden 215 384 Rentenansprüche anerkannt und 46 422 zurückgewiesen, 3754 blieben unerledigt, während die übrigen 5903 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben.

Der konservative Parlamentarier Landrat a. D. v. Rauchhaupt in Storkwitz ist am 28. v. nach schwerem Leiden gestorben. v. Rauchhaupt hat ein Alter von 66 Jahren erreicht.

Der Hauptmann a. D. v. Seel aus Birsch, der kürzlich in Marseille als Spion verhaftet worden sein soll, hat, wie amtlich festgestellt wird, Birsch seit mehreren Monaten nicht verlassen. Der Fall hatte bekanntlich die französischen Chauvinisten in große Aufregung versetzt. Derjenige, der in Marseille verhaftet wurde und sich als Hauptmann v. Seel aus Birsch bezeichnet, soll übrigens als geisteskrank erkannt worden sein.

Ueber die neueren Unruhen in Kamerun bringt die Nordb. Allg. Ztg. eine offiziöse Darstellung, nach der es sich bei den Unruhen in Idikori, einem am rechten Ufer des Kamerunflusses, etwa eine halbe Stunde Flußfahrt vom Gouvernementsort entfernt liegenden Dorfe, nur um innere Dorfstreitigkeiten gehandelt habe, die ohne Schwierigkeit durch den Gouverneur geschlichtet worden seien. Auch die Unruhen am Abo seien ohne Belang gewesen und in Buera sei es zu solchen überhaupt nicht gekommen.

teiß und gerecht zu sein; dennoch konnte sie nicht stets die leidenschaftliche Liebe für ihr eigenes Kind ganz verbergen. Wenn sie sich unbeobachtet glaubte, konnte sie ihr kleines Mädchen stürmisch lieblos, während die beiden Knaben, die mit an Anbetung grenzender Liebe an der Mutter hingen, unbeachtet blieben, bis Hedda selbst rief: „Mum, Mama, lässe auch Max und Winko!“ Es glitt dann ein Schatten über ihr Antlitz und fast unwillig ließ sie ihnen eine flüchtige Lieblosung zu teil werden. In ihres Gatten Gegenwart freilich kam eine solche Szene niemals vor; aber die alte Mona hatte sie einmal dabei überrascht. Diese war ungehört eingetreten und hinter der Portiere stehen geblieben, um von den Kindern hier gefunden zu werden. Sie sah die Gräfin mit ihrem Lächeln lachen, sie sah den bösen Blick, den die Mutter auf die Knaben warf, und ungehört, wie sie gekommen, zog sie sich zurück, das alte Herz vollummer und Angst. Sie sprach mit dem Grafen, um ihn zu überzeugen, daß es Zeit sei, den Knaben jetzt Lehrer zu geben; da dieser aber den Vorschlag ganz von sich wies, so blieb ihr weiter nichts, als den Knaben durch verdoppelte Liebe das zu ersetzen, was ihnen von der Mutter nicht gewährt wurde, denn sprechen durfte sie nicht.

Zu des Grafen Besikungen gehörte auch ein kleines Jagdschloß tief im Walde, einige Meilen von seinem Wohnort entfernt. Die früheren Grafen Andrechts, große Jagdfreunde, hatten in diesem Schloßchen, eigentlich nur die Reste einer verfallenen Burg, ihre Jagdzufammenkünfte mit den Nachbarn gehalten, zu welchem Zweck die betreffenden Räume stets von einem daselbst lebenden alten Dienerpaa in Ordnung gehalten wurden. Das Schloßchen hatte viel erlebt an Lust, Scherz und Gesang, auch wohl an Fluch und Schwüren, und mancher Strauß war hier ausgefodten worden.

Oesterreich-Ungarn.

Erzherzog Joseph von Oesterreich hat seinen Austritt als Ehrenmitglied und Direktionsmitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften wegen deren Beteiligung an der Rossuthfeier angezeigt, aus welchem Grunde auch der Obersthofmarschall Graf Anton Eszechen schon kürzlich seine Ehrenstellen niedergelegt hat.

Frankreich.

Der Ministerpräsident Casimir Perier hat sich bei einem Bankett in Lyon, wohin er sich mit den Ministern Durbeau und Marty zur Eröffnung einer gewerblichen Ausstellung begeben, über die innere politische Lage ausgesprochen. Reformen könnten nicht gegen die Regierung, sondern nur unter Mitwirkung und auf die Initiative der Regierung durchgeführt werden. Gleichzeitig mit den Gesetzen müßten aber die Sitten geändert werden. Die Privilegierten, die, im Ueberfluß leben, müßten ihre sozialen Verpflichtungen als weitergehend auffassen und sich darin finden, einen etwas schwereren Anteil an den öffentlichen Lasten auf sich zu nehmen, damit diejenigen erleichtert würden, die das tägliche Brot für ihre Familie mit ihrem Tagelohn erkaufen müssen.

Der Deputierte Gauthier brachte eine Gesetzesvorlage ein, durch die die Strafbestimmungen gegen die Spionage verschärft werden. (Sollte das noch möglich sein!)

Der zum Tode verurteilte Anarchist Henry ist bereits nach dem Gefängnis La Roquette übergeführt worden. Die Hinrichtung wird in den nächsten Tagen stattfinden.

Die Pariser Zeitungen berichten über eine neue Spionage-Affäre, die sich in Schwes abgepielt hat. Dort ist ein Beamter eines großen Werkes, jedenfalls der Porzellan-Manufaktur, plötzlich entlassen worden, da er in dem dringenden Verdachte stand, zwecks Leistung von Spionagediensten mit Deutschen in Verbindung getreten zu sein. Ein Polizei-Inspektor wurde mit der Untersuchung der Angelegenheit beauftragt.

England.

Ein namhaftes englisches Blatt, die Birmingham Beechly Post, gibt mit bezug auf den Herzog von Koburg und Gotha eine Ansicht Ausdruck, die in England sicherlich die herrschende sein dürfte. Es schreibt nämlich: „Die Frage nach der Rangstufe, die dem Herzog und der Herzogin von Koburg während ihres bevorstehenden Besuches in England zugewiesen werden soll, hat die Aufmerksamkeit nahgebender Persönlichkeiten auf sich gezogen. Der Herzog und die Herzogin erwarten, als regierende Häupter angesehen zu werden; aber es wird geltend gemacht, daß, wenn sie auch zu solchem Range auf dem Festlande berechtigt sein mögen, doch der Herzog während seines Aufenthalts in England lediglich ein englischer Prinz wird und nur auf seine frühere Rangstufe Anspruch machen kann.“ (So lange der Herzog englische Apanage nimmt, wird er auch nur als englischer Prinz behandelt.)

Spanien.

Bei den Ergänzungswahlen zum Senat sind sämtliche ministerielle Kandidaten gewählt worden. Ein gleiches Resultat hatten die Ergänzungswahlen zur Kammer, nur in la Cantaja wurde der Jung-Konservative Silvela gewählt. — Viertausend aus Rom zurückgekehrte Pilger sind in Barcelona gelandet. Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

Rußland.

In Helsingfors wurde am Sonntag ein Denkmal Alexanders II. enthüllt. Der General-Gouverneur Graf Denzen verlas eine begeistert aufgenommene Kaiserrede, in der er dem Volke den Dank des Kaisers für die Errichtung des Denkmals und seine Freude über die seinem Vater dadurch erwiesenen Gefühle der Ehrfurcht und Ergebenheit aussprach.

Anlässlich der Verlobung des russischen Thronfolgers und der Großfürstin Xenia werden

auch der Emi Chiwa auf Hamburg senden, bringen. Die wäring in Peter diejenige aus Chans führen. in Petersburg Krigen und

Die Ungl welchen der hohen Summe nie wieder zu neuem böses nicht eingefas Geld zurückzulautet gar no Reife des R Regentisch Unglück geben

Der Rüd minis ters C erfolg. Sein Dffizier, der b er für chregeizig Beratung an d sächlich auch b Möglichst für

Die aus R Melbungen üb eines Nordpla und die Mini erfunden g

Das Herren und verlagte sich

In seiner S Haus die Novell in zweiter Lesu s 1 der Bork konservativen be graphen der R nahmen aufzun ziemlich erregte v. Emern (nat. nationalliberalen — auch das F vorlage.

Am Montag verfahren betref die Landwirtscha Für die Anträg nationen hielten Beratung fest. dem Ergebnis graphen hinfall kommen des G

Unp

Boizenbu die Spur gef Schlächtergefell einem bildhübf bei einer durch anderthalb Ja damaligen Ze melbete seine L nachmaliger B voll aufrecht, nach Berlin u Knabe nicht die typus auf.

Culmsee, Nidel von hier

Kindern gefegne um auch für sie

Dies Gelp aufs Herz, ohn wenn sie eige den beiden St erbe sehr reid Was hatte sie haben, vielleicht sein? Himmel nimmermehr ge aber anders m Mittel und W

Son jetzt Auge, und sie danke, wie de ihrer Tochter Gewalt über kaunte ihn abe zu wagen, da fürge, um es zuzuwenden. Recht, wenn und für ihr um jeden Pr Ziel zu gelang sein Licht leud zu betreten sei sie mußte, sie

Im Schloß hell erleuchtet großen Gaufer